

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL
GESAMMELTE WERKE

G.W.F. Hegel

Meiner

HEGEL · GESAMMELTE WERKE 30,4

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

GESAMMELTE WERKE

IN VERBINDUNG MIT DEM

FORSCHUNGSZENTRUM FÜR
KLASSISCHE DEUTSCHE PHILOSOPHIE /
HEGEL-ARCHIV

HERAUSGEGEBEN VON

WALTER JAESCHKE †

BAND 30

IN SECHS TEILBÄNDEN



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL

VORLESUNGEN
ÜBER DIE
GESCHICHTE DER
PHILOSOPHIE

HERAUSGEGEBEN VON

KLAUS GROTSCH

BAND 30,4

NACHSCHRIFTEN ZUM KOLLEG

1827/28



FELIX MEINER VERLAG HAMBURG

Die Herausgabe dieses Bandes wurde ermöglicht
durch die großzügige Förderung der Gerda-Henkel-Stiftung, Düsseldorf.

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2969-4

© Felix Meiner Verlag, Hamburg 2024

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner

Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und

Übertragung auf Papier, Film, Bänder, Platten und andere Medien,

soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg.

Druck und Bindung: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza.

Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706,
hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALTSVERZEICHNIS

WINTERSEMESTER 1827/28.

NACHSCHRIFT ALEXANDER HUECK

mit den Varianten aus der Nachschrift von August Diecks und Varianten aus den durch Johannes Hoffmeister sekundär überlieferten Textstücken aus der verbrannten Nachschrift von Karl Weltrich 1341

Geschichte der Philosophie nach den Vorträgen des Herrn Prof. Hegel Berlin im Winterhalbjahr 1827/28 niedergeschrieben von A. Hueck. M. Dr. . . . 1343

 Einleitung 1345

 Allgemeine Eintheilung und Art der Behandlung 1375

 Literatur 1377

Orientalische Philosophie 1380

 Chinesen. 1380

 Indische Philosophie – 1385

Griechische Philosophie 1395

 Iste Periode Griechische Philosophie 1395

 1.) von Thales bis Anaxagoras 1397

 a.) Thales der Erste der wirklich philosophirte; 1401

 Anaximander 1404

 Anaximenes. 1404

 b.) Pythagoras. 1405

 Philosophie der Pÿthagoräer. 1407

 c) Eleatische Schule. 1414

 Xenophanes 1414

 Parmenides 1415

 Melissus 1416

 Zeno. 1416

 Zenos Philosophie 1416

 d.) Heraclit 1419

Heraclits Philosophie	1420
e) Empedocles	1423
Principien des Empedocles	1423
Atomistisches System.	1424
Democrit Freund und Schüler des Leucipps	1424
Philosophie des atomistischen Systems.	1425
f) Anaxagoras.	1426
B Periode – Fortbildung des <i>Gedankens bis zu der Wissenschaft</i>	
im Aristoteles –	1429
a) Die Sophisten b.) Socrates c) Plato und Aristoteles . . .	1429
a) Die Sophisten.	1429
Protagoras	1434
Gorgias	1435
b.) Socrates.	1436
Socrates Anklage vor dem Atheniensischen Volk	
und seine Verurtheilung	1444
Socrates-Schüler – Socratiker – Plato.	1447
Megariker.	1448
Cyrenaicer	1449
Aristipp	1450
Cyniker.	1451
Antisthenes	1451
Diogenes von Sinope.	1452
Plato und Aristoteles	1453
Plato	1454
Philosophie des Plato.	1455
Das Erste das Dialectische des Plato	1461
2) Platos Naturphilosophie	1463
Platonische Philosophie des Geistes.	1467
Aristoteles.	1471
In seiner Metaphysik	1475
Seine physischen Lehren	1478
Philosophie des Geistes des Aristoteles.	1479
Practische Philosophie des Aristoteles.	1482
Logik des Aristoteles.	1483
IIter Abschnitt Philosophie in der römischen Welt	1486
Stoicismus.	1486
Philosophie der Stoiker	1488

Epicureismus	1491
Das Logische.	1492
Was das Metaphysische betrifft,	1493
Naturphilosophie	1494
Skepticismus	1497
neue Academie	1497
Arkesilaus	1498
Carneades	1498
Aenesidemus	1500
Sextus Empiricus	1500
3ter Abschnitt · Vollendung der alten Welt – Beginn der neuen –	
Conversionspunkt der Weltgeschichte überhaupt <i>von</i> allem aus dem	
Innersten des Geistes –	1505
Philo	1506
Kabbala	1507
Alexandriner	1507
Ammonius Saccas	1508
Plotin	1508
Porphyr	1510
Proclus	1511
Isidorus, Damascius	1512
IIte Periode · Die Philosophie in der Christlichen Zeit.	
Die muhammedanische Religion	1515
Scholastiker	1516
Die Hauptideen der scholastischen Philosophie	1517
Johann Scotus Eriugena	1518
Die Mÿstiker	1518
Anselmus ErzBischof <i>von</i> Canterbury	1518
Abaelard	1520
Petrus (aus Navarra)	1520
Thomas <i>von</i> Aquino	1520
Albertus Magnus	1520
Johannes Duns Scotus	1521
Wilhelm Occam	1521
Julian	1524
Petrus Lombardus	1524
Pomponatius	1528

Cardanus	1529
Jordanus Bruno	1529
Raimundus Lullus	1531
Lucilius Caesar Vanini	1533
Campanella Machiavelli Charron – Petrus Ramus <i>in Paris</i> <i>und andere</i>	1534
Reformation	1534
 Periode der neuern <i>Philosophie</i>	 1536
Bako von Verulam	1537
Schuhmachermeister Böhme aus der Lausitz	1539
Regnier DesCartes Renadus Cartesius	1542
Baruch Spinoza aus einer portugiesischen jüdischen Familie	1548
Spinozismus	1549
Malebranche.	1556
Locke ein Engländer	1558
Newton	1560
Hugo Grotius <i>und Andere</i>	1560
Th[.] Hobbesius	1561
von Puffendorff	1562
Leibnitz.	1562
Leibnitz System.	1563
Wolff.	1568
Berkeley'sche <i>und Humesche Philosophie</i> ist jetzt zu erwähnen, desgleichen – <i>und schottische Philosophie</i>	1570
Berkeley ein geborener Irländer	1572
David Hume zu Edinburg 1711 geboren	1574
Eduard Search, Hutcheson, Paley <i>besonders</i> Thomas Reid, Stewart auch Schotte, der neueste jetzt noch lebend.	1575
Französische <i>Philosophie</i>	1576
Royer Collard	1577
Baron Hollbach	1578
Robinet	1579
Helvetius	1580
Rousseau	1582
Das Geschichtliche zwischen deutscher <i>und</i> <i>französischer Philosophie</i> ,	1583
Jacobi's <i>Philosophie</i>	1586
Kantische <i>Philosophie</i>	1589

Fichtesches Sýstem.	1611
Schelling,	1621

ANHANG

Zeichen, Siglen, Symbole	1639
------------------------------------	------

WINTERSEMESTER 1827/28

NACHSCHRIFT

ALEXANDER HUECK

MIT DEN VARIANTEN
AUS DEN NACHSCHRIFTEN
VON

AUGUST DIECKS

UND

VARIANTEN AUS DEN DURCH
JOHANNES HOFFMEISTER SEKUNDÄR
ÜBERLIEFERTEN TEXTSTÜCKEN AUS DER
VERBRANNTEN NACHSCHRIFT
VON

KARL WELTRICH

Geschichte der Philosophie

*I*_{Hk} *I*_{Di}

nach den Vorträgen des Herrn Prof.
Hegel

Berlin im Winterhalbjahr

5 18²⁷/₂₈

niedergeschrieben
von A. Hueck. M. Dr. |

- 1-7 Geschichte der ... Hueck. M. Dr.] *Di*: Geschichte der Philosophie / Vorgetragen von Herrn *I*_{Di}
Professor Hegel / zu Berlin im Wintersemester 1827/8 / Aug. Diecks, philol. stud. *H*_{Wh} (XX*):
10 Geschichte der Philosophie. Nachgeschrieben bei Herrn Professor Hegel zu Berlin im Winterhalbjahr
1827/28 von K. Weltrich, stud. philos. Berlin 1828

Was hier in der Einleitung über den Zweck, die Methode, über Begriff, Bestimmung, Behandlungsweise gesagt werden könnte, gehört eigentlich in die Geschichte der Philosophie selbst. Die vollständige Darstellung des Zwecks ist die Geschichte der Philosophie selbst. Um jedoch die Auffassung derselben zu erläutern und näher den Standpunkt anzugeben, von dem aus die Geschichte der Philosophie betrachtet werden muß, möge hier Einiges über Zweck, Sinn, Methode vorangeschickt werden. (Fragen wir nach dem Zweck, so wollen wir das Allgemeine wodurch das Vielfache verbunden werden kann, etwas von dem Inhalt Verschiedenes kennen lernen). – Die Form der Geschichte ist die Art, die Begebenheiten in einer Reihenfolge zu betrachten – Bei unserem Vorhaben haben wir zweierlei zu unterscheiden: a) Der Gedanke, dessen Darstellung die Geschichte der Philosophie ist, ist wesentlich Einer, seine Entwicklungen sind nur verschiedene Gestaltungen, deren Reihenfolge die Geschichte der Philosophie darstellen soll. – Der Gedanke ist die allgemeine Substanz des Geistes aus ihm entwickelt sich Alles Uebrige; das Denken, der Gedanke ist das Wirksame im Menschen; auch das Thier lebt, theilt mit dem Menschen Bedürfnisse, Gefühle, aber soll sich der Mensch von dem Thier unterscheiden, so muß dieses Gefühl menschlich seyn, es muß ein Gedanke darin seyn; Religion Recht, Sittlichkeit, Wissenschaft (und Kunst) sind Früchte des Gedan-

20 2 Was] Di: Vom Begriff der Geschichte der Philosophie, von ihrer Behandlungsweise und der Literatur. / Die Geschichte der Philosophie kann als Einleitung in das Studium der Philosophie gehalten werden, oder ans das Ende desselben. Ihr Zweck ist das Entstehen der Philosophie aus der Philosophie selbst kennen zu lernen, wie sie in verschiedenen Männern erscheint. H_{Wh} (79): Geschichte der Philosophie kann als eine Einleitung in die Philosophie gelesen werden, weil sie das Entstehen der Philosophie darstellt. Doch ist der Zweck der Geschichte der Philosophie, die Philosophie kennenzulernen, wie sie in der Zeit nacheinander erscheint. / Was 4–5 Die vollständige ... selbst.] H_{Wh} (79): sie selbst ist die vollständige Darstellung des Zwecks. 5 erläutern] H_{Wh} (79): erleichtern 7 möge] H_{Wh} (79): so möge 9 kann,] H_{Wh} (79): könnte, als 10–11 Die Form ... betrachten] Di: Geschichte ist eine Reihenfolge von Ereignissen von Thaten. Wir haben also anzugeben, welcher Art die Thaten sind, die wir zu betrachten haben, diese sind die Thaten des Gedankens. 12 unterscheiden:] so auch H_{Wh} (81) Di: unterscheiden. Alle Thaten nämlich der Geschichte sind ein Werk des Gedankens. 13 Gestaltungen,] H_{Wh} (82): Gestaltungen ein und desselben. 15 ihm] H_{Wh} (82): ihm selbst 15–16 das Denken, ... Menschen;] Di: Es ist nämlich der Gedanke das, was etwas menschlich macht, weil nur der Gedanke den Menschen vom Thiere unterscheidet. H_{Wh} (82): In allem Menschlichen ist das Denken, der Gedanke das Wirksame. 18 menschlich] H_{Wh} (82): menschlich, nicht tierisch, d. h.

29. X. 1827

9–10 etwas von ... Verschiedenes am Rande angeschlossen

kens, dem Thiere fehlen *mit dem Gedanken auch jene Früchte des Gedankens* –, es hat Phantasie, aber keinen Gedanken, es hat sinnliches Gefühl, aber keine Wissenschaft noch Kunst. – b) Die Anschauung (das menschliche Gefühl) oder das Anerkennen, daß Alles im Denken seine Wurzel habe. – Denken ist, oder bestimmt außer dem Denken auch den Willen *und wir gelangen bei näherer Erkenntniß zu der Einsicht, daß das Denken nicht eine bestimmte Kraft, sondern das Wesentliche ist, von dem Alles Andere producirt wird.* – Religion, Wissenschaft, Künste *sind* auch Productionen des Gedankens, aber ihr Inhalt ist ein anderer – also müssen wir einen Unterschied der Form des Gedankens machen. – Die Geschichte der Philosophie nun ist Geschichte des Allgemeinen Substantiellen des Gedankens. Der Sinn oder die Bedeutung *und die Darstellung oder das Aeüßerliche fallen im Gedanken in Eins zusammen*, es ist weder ein äußerer oder innerer Gedanke, sondern nur der Gedanke gleichsam selbst das Innerste. In den andern Wissenschaften fallen die Darstellung *und das Dargestellte aus einander, der Gedanke aber ist selbst sein Gegenstand beschäftigt sich mit sich selbst, und bestimmt sich aus sich selbst.* – Er realisirt sich dadurch, daß er sich aus sich selbst bestimmt – er ist Prozeß *in sich selbst, seine Bestimmung ist, sich selbst zu produciren, und darin zu existiren, er hat Thätigkeit, Lebendigkeit, hat mehrfache Beziehungen in sich selbst, und setzt sich in seinen Unterschieden.* Er ist nur der sich fortbewegende Gedanke. – Betrachten wir diese Bestimmung näher, so stellen sich seine Gestaltungen als Entwicklung dar. Der Bau der Entwicklung ist etwas Verhülltes, das erst sich weiter entfaltet – So ist z. B. im Samenkorn der ganze Baum enthalten, *in seiner Ausbreitung mit seinen Aesten, Blättern und Blüten: Das Einfache, das diese Ma-*

1–3 dem Thiere ... Kunst.] *H_{Wh} (82):* Das Tier hat sinnliche Gefühle, Begierden usf., aber keine Religion, keine Wissenschaft, keine Kunst, keine Phantasie, in allem diesen ist der Gedanke wirksam. 25
 3–6 Die Anschauung ... nicht] *H_{Wh} (82):* Die besondere Aufgabe ist dann, zu erklären, daß die menschliche Anschauung, Erinnerung, Gefühl, Wille usf., daß Alles dies seine Wurzel im Denken habe. Wir haben Willen, Anschauung usf. und stellen diese dem Denken gegenüber. Aber das Denken bestimmt außer dem Denken auch den Willen usf., und wir gelangen bei näherer Einsicht zu der Erkenntnis, daß das Denken nicht etwas Besonderes, 6 Wesentliche] *H_{Wh} (82):* Wesentliche, Allgemeine 7–9 Religion, Wissenschaft, ... machen.] *Di:* Wenn nun die Geschichte der Philosophie eine Geschichte des Gedankens ist, und Staat, Religion etc. Produktionen des Gedankens sind, so sind diese doch noch nicht Philosophie, und wir haben darum, wie gesagt, hier einen Unterschied zu machen, und einen philosophischen Gedanken zu nehmen, d. i. den freien reinen Gedanken. *H_{Wh} (82):* Die Geschichte der Philosophie ist also die Geschichte des Gedankens. Staat, Religion, Wissenschaften, Künste usw. sind auch Produktionen, Wirkungen des Gedankens, aber diese sind doch nicht Philosophie. – Also müssen wir einen Unterschied in der Form des Gedankens machen. 12 oder] *H_{Wh} (82):* noch ein 13–14 die Darstellung ... Dargestellte] *H_{Wh} (82):* Form und Inhalt 14 der Gedanke ... ist] *H_{Wh} (82):* In der Philosophie aber ist der Gedanke 21–22 etwas Verhülltes, ... entfaltet] *H_{Wh} (83):* daß etwas zunächst Verhülltes sich weiter entfaltet 40

4 ist, oder nachtr. unter der Zeile mit Einfügungszeichen

nichfaltigkeit enthält, die *δυναμις* im Keim, ist noch nicht entwickelt, noch nicht aus der Möglichkeit in die Form der Existenz getreten – Ein andres Beispiel ist das Ich, dieß ist das ganz Abstracte, Einfache, und doch sind in ihm eine unzählige Menge von Gefühlen, Verstandes, Willens, Gedankens–Beschäftigungen enthalten –

5 Der Gedanke stellt sich in irgend einer Gestalt dar – ist aber an sich frei und rein, und als freier Gedanke hat er zweierlei Bestimmungen, 1.) das bestimmte Hervorbringen des menschlichen Geistes, daß der Geist | an einen bestimmten Gegenstand und Inhalt gebunden ist, als abgegränzter Gedanken erschienen. 2^{ten} ist uns der Gegenstand überhaupt gegeben – Erde, Sonne, finden wir vor, wir wissen von
10 ihnen, glauben an sie durch die Autorität der Sinne. Sofern der Gegenstand gegeben ist, ist der Gedanke Ich, nicht frei; es ist ein Anderes als ich bin, ich bin außer mir, das heißt an dem Gegenstand hängend, abhängig, der Gegenstand ist ein anderer als ich, ich bin nicht frei. Die Philosophie nun lehrt uns denken, lehrt, wie wir uns dabei zu verhalten haben – Gegenstände eigenthümlicher Art theilen das
15 Wesen der Dinge, nicht die Erscheinung als Gegenstand als Ding für sich, wie sie sich in der Vorstellung befindet; die Philosophie betrachtet nicht diese Vorstellung, sondern das Wesen des Gegenstandes, und das Wesen ist der Gedanke selbst; es ist das Allgemeine das Ewig in mir so ist. – Das Wesen der Natur sind die Gesetze der Natur – die mechanischen, diese Gesetze als Wesen der Natur, als Besonderes sind

Hegel Gesch. der
Philos. A 2_{Hk}

20 2 der Möglichkeit ... Form] *H_{Wh} (83)*: der Form der Möglichkeit in die 5–6 ist aber ... Gedanke] *H_{Wh} (83)*: er ist bestimmter, besonderer Gedanke. Als solcher 6–8 1.) das bestimmte ... erschie-
nen.] *Di*: In den andern Hervorbringungen des menschlichen Gedankens zeigt sich eine Richtung auf einen gegebenen Gegenstand und Inhalt. *H_{Wh} (83)*: Erstens, insofern er in den bestimmten Hervor-
bringungen des menschlichen Geistes, z.B. der Kunst erscheint. Nur die Philosophie ist das freie,
25 unbeschränkte, reine Denken. In den andern Hervorbringungen des menschlichen Geistes ist es notwendig, daß der Gedanke an einen bestimmten Gegenstand und Inhalt gebunden ist, so daß er als abgegränzter Gedanke erscheint. 9 gegeben] *H_{Wh} (83)*: gegeben. Wir haben beim An-
schauen immer einen bestimmten Zweck, einen besonderen Gegenstand vor uns. 10–11 Sofern der ... ist.] *Di*: Insofern die Gegenstände gegeben sind, *H_{Wh} (83)*: Sofern nun der Gegenstand gege-
30 ben ist, 11 Gedanke] *H_{Wh} (83)*: Gedanke, das Selbstbewußtsein, 14–16 Gegenstände eigenthümlicher ... befindet;] *Di*: Gegenstände, aber von eigenthümlicher Art; sie geht auf das Wesen der Dinge, nicht auf die Erscheinungen; *H_{Wh} (83)*: sie behandelt Gegenstände eigenthümlicher Art: sie hat das Wesen der Dinge, nicht die Erscheinung, das Ding an sich, wie es in der Vorstellung ist, zum Gegenstand. 17–18 es ist ... ist.] *Di*: Indem also der Gedanke sich selbst in der Philosophie zum
35 Gegenstand hat, so ist der Geist bei sich selbst, also frei. Das Wesen ist nichts anderes als der Gedanke selbst, indem wir das Wesen dem zufälligen, der Erscheinung entgegenstellen. Wesen ist das Allgemeine, wie es nicht für einen Augenblick, sondern immer ist; *H_{Wh} (83f)*: Die Philosophie hat also den Gedanken selbst zum Gegenstand. Es ist also der Geist frei, indem das Denken mit sich beschäftigt, also bei sich ist. / Wir können hier sogleich noch eine weitere Anmerkung machen. Das Wesen, so
40 haben wir eben gesagt, ist nichts Anderes als der Gedanke selbst. Dem Wesen setzen wir die Erscheinung, Veränderung usw. entgegen. Es ist daher das Wesen das Allgemeine, Ewige, das, was immer so ist. Gott | stellt man sich in verschiedener Form vor, aber das Wesen Gottes ist das Allgemeine, das immer Bleibende, das durch alle Vorstellungen Hindurchdringende.

dem Allgemeinen entgegengesetzt, das Allgemeine aber ist das Product des Denkens – Das Denken betrachtet das Allgemeine, Gegenstand des Denkens werden heißt aus dem Allgemeinen herausgenommen werden, da haben wir das Product des Denkens, den (besondern) Gedanken. | Sagen wir Gedanken, so stellen wir uns das Subjective vor; es ist nicht die Sache, sondern über der Sache erhaben. Durch Nachdenken erfahren wir erst, was die Sache ist; das Wahre ist das Wesen des Gedankens; die Unfreiheit liegt darin, daß wir bei etwas Anderem sind, nicht bei uns selbst, also sind die Denkenden bei sich selbst. – Der Inhalt der Freiheit producirt den Gedanken, das Wahrhafte ist die Auflösung dieses Widerspruchs. Der die Thaten des Gedankens bei sich selbst hat, der hat das Wesen zu seinem Gegenstand. – Was ich über die Betrachtungsweise der Philosophie gesagt kann unsere Vorstellung thun, sie kann einen Gedanken über das Wesen haben. – – (Wenn die Philologie sich auch mit dem Wesen des Gedankens beschäftigt, so ist doch etwas Verschiedenes, von der Wahrheit wissen und das Wahre zu erkennen fähig zu seyn) – Die einfache Vorstellung ist hier die Erfahrung, daß es vielerlei Philosophien gegeben habe, von denen jede behauptet, daß sie die Erkenntniß des Wahren besitze –

1 Denkers] *H_{Wh}* (84): Denkers. Im Begehren u. dgl. ist das Allgemeine, was darin ist, mit vielem Besonderen, Sinnlichen vermischt. Dagegen haben wir es beim Denken mit dem Allgemeinen allein zu thun. 3 da] *H_{Wh}* (84): dann 4 Gedanken.] *H_{Wh}* (84): Gedanken. – Jeder gibt zu, daß man, wenn man das Wesen Gottes erkennen will, nachdenken müsse. Das Produkt ist dann ein Gedanke. 20
 4–12 das Subjective ... haben.] *Di*: Wollen wir also das Wesen kennen | lernen, so müssen wir darüber nachdenken – Dagegen kommt uns eine andere Vorstellung entgegen: der Gedanke ist uns ein Subjekt; der Gedanke ist über eine Sache, ist also nicht das Wahrhafte. Allein alles Wahrhafte erkennen wir erst durch Nachdenken, und so ist der Gedanke nicht bloß etwas Subjektives. Das Wahre also ist wesentlich der Gedanke[.] In der Philosophie sind wir bei uns selbst, der Gedanke ist hier die Sache, und wir sind deshalb frei und selbständig, unabhängig von den Zufälligkeiten der Gegenstände. / In der Geschichte der Philosophie nun wollen wir die Thaten des Gedankens bei sich selbst betrachten; Philosophie ist Gedanke über das Wesen. Dies ist die allgemeine Vorstellung, der man beistimmen kann. Nun aber kommt ein viel bestrittener Punkt. *H_{Wh}* (84): etwas Subjektives vor; wir sagen: wir denken nach, wir haben Gedanken über die Sache; sie sind also nicht die Sache selbst, sondern über die Sache erhoben. Diese sind aber keine wahren Gedanken; sie sind bloß subjektiv und somit zufällig. Das Wahre ist das Wesen der Sache, das Allgemeine. Indem der Gedanke aber das Allgemeine ist, so ist er objektiv; er kann nicht bald so, bald so sein; er ist unveränderlich. Die Philosophie hat also das Allgemeine zum Gegenstand; indem wir es denken, sind wir selbst allgemein. Daher ist auch die Philosophie allein frei, indem wir darin bei uns selbst, nicht abhängig von etwas Anderem sind. Die Unfreiheit liegt nur darin, daß wir bei etwas Anderem sind, nicht bei uns selbst. Die Denkenden sind bei sich, also frei. Indem die Philosophie das Allgemeine zum Gegenstand hat, so ist sie auch frei von der Veränderlichkeit des Subjekts. Es kann Einer Gedanken über das Wesen haben, er kann dies oder jenes von der Wahrheit wissen; aber solcher Gedanke, solches Wissen ist noch nicht Philosophie ... 15 Vorstellung] *H_{Wh}* (85): Vorstellung, die man sich von der Geschichte der Philosophie macht, 16 behauptet, daß ... besitze] *H_{Wh}* (85): behauptet und sich rühmt, die Erkenntnis des Wahren zu besitzen, die Wahrheit gefunden zu haben.

Dieser Glaube an die Erkenntnißfähigkeit des Menschen ist eine Vermessenheit – Es gibt vielerlei Philosophische Systeme, die da behaupteten, die Wahrheit zu besitzen – sie widersprechen sich einander, und nun wird dieß als Erfahrungsbeweiß von dem Schwankenden, Ungewissen der Philosophie überhaupt angesehen. –
 5 Der Fehler dieser Systeme liegt aber nur darin, daß die denkende Vernunft, bemüht das Unendliche zu fassen, doch nur endliche Cathegorien anwandte, also das Endliche unendlich machte – Was nun einen solchen Beweis betrifft, so ist dieß eine leere Abstraction, die auf Widersprüche kommt. Durch das Denken wird der Widerspruch erzeugt[.] Es ist wichtig zu bemerken, daß diese Widersprüche selbst in
 10 der Vorstellung der Menschen vorhanden sind, und sich unbewußt darin herumtreiben, bewußt werden sie erst im Widerspruch, welchen das Denken erzeugt und zu lösen weiß – Der Erfahrungsbeweiß ist, daß die verschiedenen Philosophien mit einander in Widerspruch gekommen sind – dieß Bild vielerlei Philosophien ist die oberflächliche Vorstellung von der Geschichte der Philosophie – und so wird diese
 15 verkehrt für die Unehre der Philosophie gebraucht. Wenn man so bei der Vorstellung mehrerer Philosophien stehenbleibt, so weiß man doch, daß die Wahrheit nur eine geben soll – also könnte die Wahrheit der Philosophie nur Meinung seyn

1 des Menschen ... Vermessenheit] *H_{wh} (85)*: des menschlichen Geistes soll eine Vermessenheit sein.
 2–3 Es gibt ... einander,] *Di*: und es ist eine sehr verbreitete Vorstellung, daß der Mensch nicht fähig sei, Wahrheit zu erkennen. Ein Hauptbeweis hierfür wird in der Philosophie der Geschichte selbst gesucht, weil es so viele widersprechende Philosophien gegeben habe, die jede Wahrheit zu haben behauptet habe. *H_{wh} (85)*: Man sagt, die vielerlei Philosophien widersprechen einander; entweder sei also keine die wahre, oder, wenn auch eine die wahre sei, so könne man sie doch nicht von den anderen unterscheiden. 5 Der] *H_{wh} (85)*: Der andere Einwand ist, daß man sagt: die denkende
 25 Vernunft verfalle in Widersprüche; der 7 machte] *Di*: mache das Unendliche zum Endlichen. Auf diesen Beweis, auf dies sogenannte Verendlichen des Unendlichen werden wir noch zurückkommen, ebenso auf die Widersprüche der denkenden Vernunft, die sich aber schon im Vorstellen der Menschen, in der Natur, finden, obschon die Menschen keinen Begriff davon haben. *H_{wh} (85)*: mache; sie könne überhaupt bloß das Endliche fassen. 8 Abstraction, die] *H_{wh} (85)*: Abstraktion, vermeiden
 30 zu wollen, daß man 9 ist] *H_{wh} (85)*: ist aber 9–12 diese Widersprüche ... weiß] *Di*: Die Philosophie bringt ersteres zum Bewußtsein des Widerspruchs und zur Auflösung desselben, wie wir in der Geschichte der Philosophie sehen werden. Wir reden hier nur vorläufig von jenem Erfahrungsbeweis. *H_{wh} (85f)*: solche Widersprüche nicht bloß in der Philosophie vorhanden sind, sondern überall statt-|finden, in allen Vorstellungen der Menschen sich herumtreiben; die Menschen werden sich
 35 ihrer nur nicht bewußt. Bewußt werden sie erst in dem Widerspruch, welchen das Denken erzeugt, welchen aber auch nur das Denken zu lösen weiß. 13 vielerlei] *H_{wh} (86)*: vielerlei sich widersprechenden 14 oberflächliche] *H_{wh} (86)*: oberflächlichste 15 verkehrt] *H_{wh} (86)*: in verkehrter Weise 16–1350,2 so weiß ... allgemeiner] *Di*: Man hat bei jenen verschiedenen Philosophien, die alle ihre Systeme für Wahrheit aufstellen, die Vorstellung von einer Wahrheit. Es sind aber bloße
 40 Meinungen, zufällige Gedanken über das Wesen, unwesentliche Gedanken. *H_{wh} (86)*: so nimmt man doch an, daß es der Wahrheit nur eine geben solle, und man folgert daraus: also können die Wahrheiten der Philosophie nur Meinungen sein. Meinung heißt zufälliger Gedanke. Man kann es ableiten von mein; es ist ein Begriff der der meinige ist, also kein allgemeiner.

(Meinung heißt zufällige Gedanken, man kann es von Meinen ableiten, ein Begriff, der der Meinige ist, also kein allgemeiner) | Wenn die Philosophie so, als zufällige Zusammenstellung der Gedanken und Meinungen angesehen wird, so hat sie nur gelehrtes Interesse. (Tennemann, Kantianer, meint, daß es Unsinn sei, die Wahrheit erkennen zu wollen. – Alle Philosophien haben den Fehler Philosophie zu seyn.) 5
 Gelehrt seyn, heißt Kenntnisse haben von fremdartigen Dingen, und den Auskehrt zu wissen gilt gewöhnlich für das Gelehrteste. Interesse für den eigenen Geist kann es nicht | haben, sich mit dem zu beschäftigen, was im Vergangenen ist, Meinungen Anderer, die haben nur mit den Todten zu thun (lasset die Todten die Todten begraben, Mat. 8. 22. Luc. 9. 60 –) Man ist fleißig mit Bemühungen solcher Art, daß man doch etwas thun muß, um die Kenntniß, Meinung Anderer zu erforschen, und sein Gemüth draußen zu erhalten – Die Wahrheit wird hierdurch beiseitigt – Sollen die Philosophien nur für Meinungen gelten, so ist kein wahres Interesse dabei da.

II Dieß ist der eine Gegenstand unserer Einleitung – der Andre ist, – Das Verhalten 15
 der Philosophie zu anderen Gestaltungen und Hervorbringungen unseres Geistes – Religion, Verfassung, Kunst – Dieß ist die Bedeutung der Geschichte. Um diese Bedeutung wenigstens näher vor die Vorstellung zu bringen sind allgemeine Begriffe vorauszusenden. Diese sind Voraussetzungen, müssen nicht logisch philosophisch abgehandelt und erwiesen werden. Die Bestimmung sind der Gedanke, 20
 Begriff, und die Entwicklung der Vernunft: – Die Philosophie ist denkend (was wir schon betrachtet haben) die geistige Thätigkeit im Innern thätig ist ἡγεμονικον; das philosophische Denken ist das des Allgemeinen, und dieß ist das Product des Gedankens, der von einem subjectiven oder objectiven Gedanken abstrahirt wird. In objectiver Rücksicht nennen wir den Gedanken das Allgemeine; 25
 der νοῦς des Anaxagoras ist das Denken – So wissen wir, daß das Allgemeine abstract

2 Wenn die ... so,] Di: Wenn die Geschichte der Philosophie aber nur H_{Wh} (89): Wenn die Geschichte der Philosophie so 3–4 so hat ... Interesse.] Di: so erregt sie kein Interesse, H_{Wh} (89): so ist sie etwas Nutzloses oder hat wenigstens nur gelehrtes Interesse. 7 Geist] Di: Wahrheit H_{Wh} (89): Geist, für die Wahrheit 8–9 sich mit ... Anderer,] Di: Nur kennen zu lernen, was Andere gedacht haben, nicht was wahr ist, zeigt gleichsam eine Verzweiflung an der Auffindung der Wahrheit. H_{Wh} (89): sich mit den Meinungen anderer zu beschäftigen 17 Dieß ist ... Geschichte.] Di: Was aber den einen ersten Gegenstand betrifft, so ist es der Sinn, die Bedeutung der Geschichte der Philosophie. 18–19 sind allgemeine ... vorauszusenden.] Di: müssen verschiedene andere Begriffe vorausgeschickt werden, 22–23 die geistige ... ἡγεμονικον;] Di: Der Philosophie ist Denken das 35
 regierende Innerste. H_{Wh} (97): Das Denken ist das Innerste von Allem, das ἡγεμονικόν. 23–25 das des ... wird.] Di: Denken des Allgemeinen, des Wesens, Gedanke in subjektiver Rücksicht. H_{Wh} (97): das Denken des Allgemeinen. Das Produkt des Denkens ist der Gedanke. Dieser kann subjektiv oder objektiv sein. 26–1351,1 das Denken ... wird.] Di: Gedanke ist das Allgemeine überhaupt. H_{Wh} (97): dies Allgemeine. Aber wir wissen, daß so das Allgemeine etwas Abstraktes und das Besondere 40
 davon verschieden ist.

ist *und* das Besondere davon geschieden wird. – Das *allgemeine* ist *nur* Form, das Besondere Inhalt. Bleiben wir bei dem Gedanken als *allgemeinem* stehen, so halten wir nicht viel darauf, aber haben das Bewußtseyn, daß das Abstracte nicht hinreicht – daher der Ausdruck „s' sind nur Gedanken“ |

5 Das Erste ist das Allgemeine, dieses ist abstract – Der Gedanke – reiner Gedanke *und* Abstraction – „Seyn“ – oder „Wesen“ – „das Eine“ – sind ganz abstracte Gedanken. 4_{Hk}

Das Zweite, der Begriff. Ist anders als der bloße Gedanke (im gemeinen Leben wird er als ein bestimmter Gedanke genommen), ist ein wahrhaftes Wissen, nicht der Gedanke als bloß Allgemeines, sondern in sofern er sich selbst bestimmt, in seiner Lebendigkeit *und* Thätigkeit oder sich einen Inhalt gibt oder insofern das Allgemeine sich selbst besondert – (zB Thier *allgemein* Säugethier tritt zur äußern Bestimmung von Thier hinzu.) Begriff ist der Gedanke, der thätig geworden ist, sich zu bestimmen, zu erschaffen, zu erzeugen – nicht also bloße Form für einen Inhalt, sondern er formirt *und* bestimmt sich die Form. Dieses, daß der Begriff nicht mehr abstract ist zugleich, indem er sich bestimmt – fassen wir mit dem Wort concret zusammen; er hat sich den Inhalt gegeben ist concret geworden (d. h. zusammengewachsen, wo mehrere Begriffe in einer Einheit begriffen *und* untrennbar verbunden sind) Alles was wirklich lebendig *und* wahr ist, ist ein Zusammengesetztes, hat mehrere Bestimmungen, die durch ein Aeüßerliches aber verbunden sind. – Die lebendige Thätigkeit des Geistes ist concret die Abstraction des Gedankens ist das Allgemeine der Begriff ist das sich Bestimmende, Besondere.

3). Idee oder Vernunft ist auch der Begriff, aber so wie der Gedanke als Begriff sich bestimmte so die Vernunft als subjectiver Gedanke. – |

25 1–2 nur Form, ... Inhalt.] *H_{Wh}* (97): dann nur Form, und ihm gegenüber steht das Besondere, der Inhalt 3 aber haben ... Bewußtseyn,] *H_{Wh}* (97): oder wir haben das Bewußtsein, 3–4 hinreicht] *Di*: ist ungenügend *H_{Wh}* (97): hinreicht, nicht genügt 5–6 Das Erste ... Abstraction] *Di*: Die Philosophie hat es mit dem Allgemeinen zu thun, welches das Besondere schon in sich schließt, z. B. Sein ist eine Abstraktion, ein ganz allgemeiner Gedanke. *H_{Wh}* (97): Die Philosophie hat es mit dem Allgemeinen zu thun, welches seinen Inhalt in sich selbst hat. Das Erste ist aber das Allgemeine als solches; dieses ist abstract; es ist der Gedanke, aber als reiner Gedanke und Abstraktion. 6 sind] *H_{Wh}* (97): sind solche 8 Ist anders ... Gedanke] *H_{Wh}* (98): Es ist etwas Anderes als der bloße Gedanke. 9 er] *H_{Wh}* (98): der Begriff gewöhnlich bloß 10 sondern in sofern] *H_{Wh}* (98): sondern Begriff ist der Gedanke, insofern 11–12 oder insofern ... besondert] *H_{Wh}* (98): Oder der Begriff ist das Allgemeine, welches sich selbst besondert 14 erzeugen] *H_{Wh}* (98): erzeugen vermag 15 formirt] *Di*: das formirende *H_{Wh}* (98): formirt sich selbst, gibt sich einen Inhalt 15 Form.] *H_{Wh}* (98): Form. (Die Bestimmung desselben wird in der Geschichte der Philosophie selbst vorkommen.) 15 Begriff] *H_{Wh}* (98): Gedanke 16 abstract ist zugleich,] *H_{Wh}* (98): abstract, sondern bestimmt ist, 18 Begriffe] *H_{Wh}* (98): Bestimmungen 19 sind] *H_{Wh}* (98): sind, – unterschiedene 40 Bestimmungen, die nicht auseinanderzubringen sind. Die zwei abstrakten Bestimmungen, die er zu Einem formirt, sind das Allgemeine und das Besondere. 22 Besondere] *H_{Wh}* (98): Besondernde

5_{Hk} Die Vernunft oder die Idee die ist der Begriff der sich inhaltvoll macht, sich selbst
 Realität gibt die Seele ist der Begriff, und gibt sich Wirklichkeit im Leibe, in der
 Realität; fallen Begriff und Realität aus ein ander, so ist der Mensch todt; diese
 Vereinigung muß nun nicht als Einheit überhaupt gefaßt werden, sondern die Ver-
 nunft, Idee ist wesentlich, lebendig, wesentliche Thätigkeit, besteht darin, daß der 5
 Begriff hervorbringt, sich zum Inhalte macht, aber daß dieß hervorgebrachte nur
 ihm gemäß ist. Die Realität scheint ein anderer Begriff ein Inhalt zu seyn, aber es ist
 nicht so – der Unterschied liegt nur in der Form der Aeußerlichkeit – die Realität
 wird mit dem Begriff identisch gesetzt – Keim ist der Begriff – aus diesem entsteht
 6_{Di} durch die Thätigkeit die Pflanze. – | Dieser Fortgang ist Leben – was bleibt, ist 10
 Holz – ist todt, aber die Pflanze als wirkliche Pflanze ist das Fortdauernde Produci-
 ren, sich selbst Hervorbringen – Sie hat einen Lebenslauf vollbracht, wenn sie
 wieder einen Keim hervorzubringen im Stande ist. Der Keim ist mit dem nisus
 formativus begabt, die Kraft und das Hervorgebrachte ist ein und dasselbe – es
 kommt nichts anderes heraus, als was schon vorhanden war – Diese Einheit 15
 des Ausgangspunctes, des Treibenden und des Hervorgebrachten
 ist das Wesentliche, das hier festzuhalten ist. Die andre Seite gibt zu bemer-
 ken, daß zwischen dem Ausgangs- und Anfangs-Punkt die Mitte fällt – diese ist das
 Daseyn – Entwicklung, die sich wieder zusammen nimmt im einfachen Keim. Die

1–4 Die Vernunft ... werden.] Di: die Vernunft ist dadurch vom Begriff unterschieden, daß sie sich 20
 selbst Inhalt gibt. Die Idee oder Vernunft ist also noch konkreter als der Begriff; sie ist ihr eigener
 Inhalt. Gott, Staat, Sittlichkeit, Familie ec. ist Idee, d. h. ist vernünftig. Dieser Inhalt, insofern er
 gedacht wird, muß in der Form des Gedankens sein. Dies ist der Inhalt der Philosophie. – Diese drei
 Entwicklungsstufen werden sich auch in der Geschichte der Philosophie selbst wieder zeigen. – Ver-
 nunft also ist der Begriff der sich Realität gibt, die Idee, oder das Vernünftige ist dann die Einheit 25
 1. XI. 1827 beiden. Dies ist aber keine abstrakte Einheit. H_{Wh} (99): Die Idee oder die Vernunft ist auch Begriff,
 aber so wie der Gedanke als Begriff sich bestimmt, so die Vernunft als subjektiver Gedanke. Wenn wir
 von einem Begriffe sagen, er bestimmt sich, so ist er noch abstrakt. Idee ist der erfüllte Begriff, der
 sich mit sich selbst erfüllt. Die Vernunft oder die Idee ist frei, reich, inhaltvoll in ihr selbst; sie ist der
 Begriff, der sich inhaltvoll macht, sich seine Realität gibt. „Der Begriff von Etwas“ kann ich wohl 30
 sagen, aber nicht „die Idee von Etwas“; denn sie hat ihren Inhalt in sich selbst. Idee ist die Wirklich-
 keit in ihrer Wahrheit. Die Vernunft ist der sich Realität gebende Begriff, d. h. sie besteht aus Begriff
 und Realität. Die Seele ist der Begriff; sie gibt sich Wirklichkeit im Leibe, in der Realität. Fallen
 Begriff und Realität auseinander, so ist der Mensch tot. Diese Vereinigung muß nur nicht als Einheit
 überhaupt aufgefaßt werden, 6 Begriff] H_{Wh} (99): Begriff sich 6–7 nur ihm ... ist.] H_{Wh} (99): 35
 ihm immer gemäß ist. Die Realität ist immer in Abhängigkeit von der Idee, nicht für sich. 7 ein₂]
 H_{Wh} (99): ein anderer 9–11 Begriff – aus ... todt.] H_{Wh} (102f): Begriff der Pflanze; wenn wir ihn
 zerschneiden, so finden wir in ihm nur einen Anfangspunkt. Aus ihm entsteht die Pflanze. Er ist tätig,
 und die Thätigkeit besteht darin, daß er die Pflanze produzirt. Die Pflanze ist eben nur dies Leben,
 welches die Thätigkeit ist. Was bleibt, ohne Leben, Bewegung, ist das Holz; die Verholzung ist | der 40
 Tod. 18 daß] Di: Die Pflanze trägt dann Frucht und diese ist wieder Keim. H_{Wh} (103): daß, indem
 der Keim so zum Keime fortgeht, 19 Entwicklung.] H_{Wh} (103): dies Auseinandersein, die Ent-
 wicklung, Entfaltung als solche, 19–1353,2 Die ganze ... Keim.] Di: Alles dies liegt schon in der

ganze Pflanze lag eingewickelt in der Kraft des Keims, die Form der einzelnen Theile, des Ganzen – alle diese verschiedenen Bestimmungen liegen im Keim. – Dieses ist festzuhalten, es lag ebenso verborgen, wie im menschlichen Geiste die ganze Welt von Vorstellungen, Ich bezeichnet nur den Keim – aber alle Vorstellungen entwickeln sich hieraus und kehren wieder auf das Ich zurück – unser Bestreben, diese Menge Vorstellungen wieder in dieser Einheit, dieser Idealität zu erhalten –, das ist also diese unsere Geistes-Thätigkeit; wie das Vernünftige seiner Grundbestimmung nach zu fassen ist und den Begriff zu verdoppeln, ihn in die Einfachheit zurückzunehmen, und darin zu erhalten. Daseyn ist ein Auslegen des Begriffs – Ich. | Das Daseyn im Bewußtseyn nennen wir Wissen, denkenden Begriff – der Geist sucht sich zum Daseyn zu bringen, d. h. zum Bewußtseyn – das Ich ist der Gegenstand des Denkens, das Ich zu produciren, aus sich herauszusetzen – Darin liegt der große Unterschied, daß der Mensch weiß daß er ist – ohne dieß ist die Freiheit nichts – Es ist die Möglichkeit im Kinde gegeben, erst der Erwachsene weiß durch Erziehung, daß er ist – Die orientalischen Völker sind als Menschen in sich frei, aber sie sind es dennoch nicht, weil sie das Bewußtseyn der Freiheit nicht haben, lassen sich den Despotismus, der Religion und den politischen gefallen. Der Geist an sich ist sich Gegenstand, die Bestimmung die er weiß ist Freiheit – er weiß sich als frei – der Inhalt hat zu seiner Substanz die Freiheit[.] Wenn die Menschen vom Wissen sprechen, so wissen sie nicht, was sie thun, das sich selbst zum Gegenstand machen, dieß thun Wenige – Der Mensch ist frei, nur wenn er es weiß. Das ist

Hegels Gesch. der
Phil. B. 6_{Hk}

Kraft des Keimes, ebenfalls die ganze Form des Baumes; aber bloß eingehüllt, unsichtbar, und erst die Entfaltung gibt ihm Dasein. *H_{Wh} (103)*: Alles, was hervorgebracht wird, die ganze Pflanze, liegt schon eingehüllt in der Kraft des Keimes. Die Form der einzelnen Teile des Ganzen, alle diese verschiedenen Bestimmungen, die in der Keimbildung liegen, geben erst die Entfaltung, das Dasein. 3–4 es lag ... Vorstellungen,] *Di*: So liegt in der Seele des Menschen seine ganze Welt von Vorstellungen, Neigungen u. s. w. *H_{Wh} (103)*: Es liegt ebenso in der Seele des Menschen, im menschlichen Geist eine ganze Welt von Vorstellungen verborgen. Diese Vorstellungen sind eingehüllt in dem ganz einfachen Ich. 5 zurück] *H_{Wh} (103)*: zurück. Dies ist die Bewegung der Idee, des Vernünftigen. 6–7 zu erhalten] *H_{Wh} (104)*: zurückzuerhalten 8 ist und] *H_{Wh} (104)*: ist als dies: 8 in die] *H_{Wh} (104)*: in seine 9–10 Daseyn ist ... Bewußtseyn] *H_{Wh} (104)*: Was wir Dasein, Existenz nennen, das ist so ein Auslegen des Begriffes, des Keimes, des Ich. In der Natur ist es ein Ausgelegtes; jede Bestimmung scheint als auseinander, besonders zu existieren. Das Dasein im Bewußtsein, im Geist 11–12 der Geist ... herauszusetzen] *H_{Wh} (104)*: Der Geist ist also dieses, sich zum Dasein, d. h. zum Bewußtsein zu bringen. Als Bewußtsein überhaupt habe ich einen Gegenstand; da bin ich, und das, was mir gegenüber ist. Aber indem das Ich der Gegenstand des Denkens ist, so ist der Geist eben dies: sich zu produciren, aus sich herauszusetzen, zu wissen, was er ist. 17–18 Der Geist ... Gegenstand,] *H_{Wh} (106)*: Der Europäer weiß von sich, ist sich Gegenstand; 19 Inhalt] *H_{Wh} (106)*: Mensch 20 sprechen] *H_{Wh} (106)*: schlecht sprechen 20 thun,] *H_{Wh} (106)*: tun. Sich-Wissen, 21–1354,2 es weiß. ... Objectiven.] *Di*: Das Dasein also ist für den Geist das Bewußtsein. Es findet sich so ein

7 unsere Geistes- nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen 15 Die orientalischen] (1) Wilde (2) Text über der Zeile mit Einfügungszeichen

im Geiste das Daseyn. – Die Bewegung, die die Wirklichkeit ausmacht, ist der Uebergang vom subjectiven zum Objectiven. – Dieser Uebergang ist theils einfach, unmittelbar, theils nicht einfach, sondern ein Gang durch viele Stadien hindurch – die Verdoppelung der Pflanze vom Keim zum Keim in den niedrigen ist unmittel- 5
bar, – die von Keim durch Pflanze zu neuem Keim mittelbar, in die Mitte fällt
Wurzel, Stamm, Blüthe – dieß ist also ein entwickelter, vermittelter Gang, so
auch im Geist einiges unmittelbar, bloße Anschauung – Glauben anderes mittelbar
durch das Denken; auch in der Erscheinung tritt diese Vermittelung auf – In diesem
Gange der Entwicklung, wie er auf einander folgte Wurzel Stamm, Blatt, Blüthe, 10
sind alle verschieden von einander – Keine dieser Existenzen ist die wahrhafte der
Pflanze, sondern sie werden nur durchgegangen als vorübergehende Zustände, von
denen einer dem anderen widerspricht: hier ist das negative Verhalten dieser Mo-
mente zu ein ander zu merken, und zugleich müssen wir diese eine Lebendigkeit der
Pflanze festhalten – dieses Eine bleibt durch alle Zustände hindurch – Alle diese 15
Bestimmungen Momente sind schlechthin nothwendig und haben zum Ziel die
Frucht und den Keim – Fassen wir dieß zusammen, so haben wir eine Lebendigkeit,
die zunächst eingehüllt ist, aber ins Daseyn und auseinander tritt – sie sind noth-
wendig – machen zusammen ein Sÿstem aus. – Diese Vorstellung das Bild der Ge-
schichte der Philosophie. – |

Übergang vom Objectiven zum Subjectiven. *H_{Wh} (106f)*: sich weiß. Man mag also im Allgemeinen 20
vom Wissen so schlecht sprechen, als man will, so macht doch dieses Wissen den Menschen erst frei.
Das Sich-Wissen ist im Geiste das Dasein. / | Die Bewegung, die die Wirklichkeit ausmacht, ist das
Übersetzen vom Subjectiven ins Objective. 4–5 in den ... durch] *Di*: wie bei manchen Pflanzen
etwa der Zwiebel; oft aber dauert es einen langen Mittelweg zwischen Keim und wieder Keim. *H_{Wh}*
(107): Die niedrigsten Pflanzenarten z.B. sind Fäden und Knoten, und der Übergang ist von Samen 25
zu Samen, von Knoten zu Knoten oder von Zwiebel zu Zwiebel, also unmittelbar. Aber die Ver-
dopplung vom Keim der 6 Stamm,] *H_{Wh} (107)*: Stamm, Blatt, 7–8 bloße Anschauung ...
Denken;] *H_{Wh} (107)*: wie Anschauung, Wahrnehmung, Glaube, Anderes aber vermittelt durch Den-
ken. 9 Blatt,] *H_{Wh} (107)*: Zweige, Blätter und 10 alle] *H_{Wh} (107)*: alle diese Stadien 11
vorübergehende Zustände,] *H_{Wh} (107)*: weil sie vorübergehende, immer wiederkehrende Zustände 30
sind, 12 widerspricht;] *H_{Wh} (107)*: widerspricht. Die eine Existenz der Pflanze wird von der an-
deren widerlegt. 14 Eine] *H_{Wh} (107)*: Eine, Einfache 16 Frucht und ... Keim] *H_{Wh} (108)*:
Frucht, das Produkt aus allen diesen Momenten, und den neuen Keim. 17–18 sie sind ... aus.]
H_{Wh} (108): in die Mannigfaltigkeit der Bestimmungen, die als die verschiedenen Stufen notwendig
sind und zusammen wiederum ein System ausmachen. 35

1–2 der Uebergang vom] (1) v. (2) (d. aus v.) (Uebergang v. über der Zeile mit Einfügungszeichen) 4 in
den niedrigen nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen 5 die von ... mittelbar, nachtr. über der Zeile
mit Einfügungszeichen 7–8 anderes mittelbar ... Denken nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen
15 Momente über Bestimmungn

I Die Vernunft ist nur eine – ist das Göttliche im Menschen. II. Die Vernunft, die sich in der Weise des Denkens selbst zum Bewußt-
 seyn bringt, so daß sie sich Gegenstand wird, und sich weiß in der Form des
 Gedankens – dieses Produciren ist ebenso auch nur eins – nur ein und
 5 dasselbe Denken, daher schlechterdings nur eine Philosophie – Wir haben nichts
 specielles vor uns, sondern den denkenden Geist in der Weltgeschichte. Dieser ist
 frei, dem sind entfernt die Besondernheiten; der Geist die denkende Vernunft hat
 es nicht mit den Krämereien der Wissenschaft und der Weisheit der Welt zu thun,
 sondern der denkende Geist hat es mit sich selbst zu thun: Tausende, die Particula-
 10 ritäten behandelten, sind vergessen, 100 Namen sind uns nur als | solche auf-
 bewahrt. Die Mnemosyne der Weltgeschichte theilt ihren Ruhm nur an Würdige
 aus sie erkennt, wie die Thaten der Heroen in der äußerlichen Geschichte, so auch
 nur die Thaten der Heroen des Gedankens an; dieß sind nicht Zufälligkeiten, es ist
 der denkende Weltgeist – die denkende Vernunft. Die Reihenfolge dieser Thaten
 15 ist zwar eine Reihenfolge, aber es ist nur ein Werk, welches hervorgebracht wird.
 Die Geschichte der Philosophie betrachtet das Hervorbringen nur einer Philosophie,
 nur einer Handlung, die aber in verschiedene Stufen abgetheilt ist. – Dieß das All-
 gemeine. – Diese eine Philosophie ist also der Gedanke der sein Allgemeines weiß,
 noch nicht concret in sich – noch formell sich darstellt. Das Verschiedene steht
 20 unter diesem Allgemeinen. An welche Philosophie man also auch käme, man hat
 darin doch Philosophie. – Deshalb die Entschuldigung nicht statthaft: „man wolle
 wohl Philosophie treiben, nur wisse man nicht welche –“ –

7_{Hk}
 Iste Folge – vorher be-
 trachtet. II.^{te} Folge

7_{Di}

1 eine] Di: Eine, und auch die göttliche Vernunft ist nur Vernunft, und die Menschliche Vernunft
 H_{Wh} (123): eine; es gibt keine zweite, übermenschliche Vernunft. 1–2 Die Vernunft.] H_{Wh}
 25 (123): Die Philosophie ist die Vernunft, 2 selbst] H_{Wh} (124): erfaßt, 4 Produciren] H_{Wh}
 (124): Produzieren, daß sie von sich weiß, 5 eine Philosophie] Di: Eine Philosophie, und vieles,
 was ihren Namen trägt, kann davon ganz verschieden sein. H_{Wh} (124): eine Philosophie. Vieles kann
 sich allerdings auch mit dem Namen der Philosophie benennen, was es nicht ist. 7 dem sind ...
 Besondernheiten;] Di: ist entfernt von Kleinigkeiten, und betrachtet sich selbst und so die ganze
 30 Weltgeschichte. H_{Wh} (124): von diesem sind Partikularitäten entfernt. 9–11 Tausende, die ... auf-
 bewahrt.] so auch H_{Wh} (124) Di: Wegen ihrer Partikularität gelten 100 Namen als die | von Phi-
 losophen, die es nicht sind; und 1000 wirkliche Philosophen sind vergessen. 11 nur an Würdige]
 H_{Wh} (124): nicht an Unwürdige 12 auch] H_{Wh} (124): auch in der Geschichte der Philosophie
 13 des Gedankens] H_{Wh} (124): der denkenden Vernunft 13–14 dieß sind ... Vernunft.] H_{Wh} (124):
 35 Diese sind unser Gegenstand. Es sind nicht Meinungen, nicht Zufälligkeiten; es ist die denkende
 Vernunft, der denkende Geist der Welt, der sich in ihnen geoffenbart hat. 17–18 Dieß das All-
 gemeine.] H_{Wh} (124): Es hat also von je her nur eine Philosophie gegeben, das Sichwissen des Geistes.
 19–20 Das Verschiedene ... Allgemeinen.] Di: Unter dieser allgemeinen stehen die verschiedenen Phi-
 losophien, und daß sie Philosophien waren, macht eben ihre Einheit aus. H_{Wh} (124): Das Verschiede-
 40 ne, Viele, was er aus sich hervorbringt, steht unter dem Allgemeinen. 22 welche –“ –] H_{Wh} (124):
 13 Thaten der nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen 14 Vernunft.] (1) Vernunft, nht Meinun-
 gen u Zufälgkten. (2) Vernunft(⟨,⟩). 16 Philosophie] Philosof.

2. XI. 1827

7_{Di}

Philosophie ist der sich selbst erfassende Gedanke, – concret also die sich selbst erfassende Vernunft. Dieß Erfassen ist ein sich entwickelndes Erfassen – die erste Weise der Existenz des Gedankens von der Vernunft ist wiederum einfach diese einfache Existenz ist der Trieb, sich weiter zu bestimmen – das Erste, sich Erfassen des Geistes ist allgemein abstract, die Vernunft ist concret in sich. Dieses Concrete soll zum Bewußtseyn gebracht werden was nicht anders geschehen kann, als daß man die einzelnen Theile nach einander hervortreten läßt. – |

8_{Hk} Eben das ist aber bemerkenswerth, daß dieß Auseinander der Begriffe sich in der Erkenntniß der Einzelnen vereint, – die concreten Vernunftbegriffe bilden sich in den einzelnen Systemen fort ohne daß in den Denksystemen der Spättern die frühern untergehen, sondern dieses Elementarische der Frühern bleibt gleichsam, wie die, als Knabe, erlernte Fähigkeit des Schreibens dem Mann – Das Nähere dieser Fortgangsweise werden wir nun in der Geschichte der Philosophie selbst genauer erkennen. – Es muß bei diesem Fortgang angenommen werden, daß es bei demselben vernünftig fortgegangen, daß eine Vorsehung über demselben präsidire[.] Da dieß schon bei der Geschichte angenommen werden muß, um wie viel mehr in dem Gange der Philosophie, da diese das Heiligste, Innerste des Geistes ist; so fällt die Vorstellung von den Meinungen Einzelner weg, die beim zufälligen Wissen zu beobachten ist. Der Fortgang der Philosophie ist

welche? Wie Kirschen, Pflaumen usf. Obst sind, so ist jede Philosophie wenigstens Philosophie. 20
3 der Existenz ... wiederum] *Di*: der Philosophie ist ganz H_{Wh} (124): der Vernunft, der Existenz des Gedankens ist wieder Keim ganz **7** hervortreten läßt.] *Di*: entwickeln, wie bei der Pflanze aus dem Keim, Wurzel, Stengel Blüte etc. H_{Wh} (125): jede Bestimmung für sich nach der andern – hervortreten läßt, wie dies bei der Pflanze geschieht. **8** Auseinander] H_{Wh} (125): Nach- und Auseinander **9** Einzelnen] H_{Wh} (125): einzelnen Systeme zugleich **11–12** sondern dieses ... Mann] 25
Di: Diese elementarischen Gedanken werden weiter bestimmt, wir gehen darüber hinaus und doch bleiben sie immerfort, wie wir in den tiefsten Sätzen der Analysis noch addiren und subtrahiren u. s. w. H_{Wh} (125): In der Geschichte ist es wie in der Entwicklung des einzelnen Individuums. Wir lernen nach und nach. Die Fähigkeit des Schreibens, die zu erlernen für uns als Knaben die Hauptsache war, erhält sich beim Manne; aber dies Elementarische einer früheren Stufe vereint sich mit 30
dem Späteren zu einem Ganzen der Bildung. Ebenso erhält sich das Vorhergehende in der Geschichte der Philosophie; es wird nichts weggeworfen. **13–14** erkennen.] H_{Wh} (125): kennenlernen. **14–19** Es muß ... ist.] *Di*: Bei diesem Fortgange muß man dann die Überzeugung haben, daß es bei diesem Fortgange vernünftig zugegangen sei, und noch mehr in der Geschichte der Philosophie, als in der Weltgeschichte, für die man doch eine präsidirende Vorsicht annimmt: denn wo die Vernunft sich selbst zum Gegenstande annimmt, da muß es nothwendig vernünftig zugegangen sein. Nehmen wir dies an, so fällt die Vorstellung weg, daß zufällig der Eine diese der Andere jene Meinung gehabt habe. H_{Wh} (125): Es muß aber bei diesem Fortgange angenommen werden, daß es vernünftig zugegangen, daß eine Vorsehung darin präsidire. Da dies schon bei der Geschichte angenommen werden muß, um wieviel mehr in dem Gange der Philosophie, da diese das Heiligste, Innerste des Geistes selbst ist! / Dadurch fällt also die Vorstellung, daß hier der Eine diese, der Andere jene Meinung zufällig gehabt habe, hinweg; es ist hier nicht von Meinungen Einzelner die Rede; – eine Vorstellung, die beim zufälligen Wissen allerdings zu beachten ist. 40

notwendig – jede *Philosophie* ist zu ihrer rechten Zeit erschienen – keine *Philosophie* hat ihre Zeit übersprungen, sondern *sie* haben alle den Geist ihrer Zeit denkend erfaßt – Religion, Vorstellung von Gott Bestimmung und Inhalt des Rechts und Inhalt der *Philosophie* ist ein und derselbe Geist, diesen hat die *Philosophie* denkend zum Bewußtsein gebracht – (Daher ist eine unpassende Vorstellung daß sich | eine frühere *Philosophie* wiederhole) aber dieser Standpunkt ist nun tiefer bestimmt worden – Wenn man hört, die *Philosophie* sey widerlegt, sey vergangen, so sagen wir, daß sich die *Wahrheit* doch dabei immer erhalten hat, daß *sie* nur eine sey – Das Widerlegen hat denn keinen andern Sinn, als diesen: Die *Philosophie* ist der höchste Standpunkt des in seiner Verfassung jedesmal sich entwickelnden Geistes gewesen; die Einseitigkeit der *Philosophie* hat dann nur darin bestanden, daß *sie* sich für den letzten Standpunkt, für das letzte Ziel gehalten hat, der Fortgang heißt, daß *sie* dann herabgesetzt worden ist zu einer Stufe, einer Abtheilung; die Widerlegung muß vorkommen, damit die Frucht sich zeige, die Alles in sich vereinigt – Ist also eine *Philosophie* zu ihrer Zeit die höchste gewesen, so heißt der Fortgang des sich vertiefenden Geistes nur dieses, daß das *Allgemeine* zu einem Besonderen wird – So z. B fängt *Docent* in der Logik vom Seyn an, im Fortgange bleibt dieß Seyn, aber es wird darauf fortgebaut – das Seyn erhält eine besondere Bestimmung als Gedanken also auf das Seyn gründet sich der Gedanken – der Begriff ist wiederum der sich bestimmende Gedanke – so bleibt der Gedanke – als *Allgemeines*, nur nach

1 notwendig] *Di*: notwendig, nicht nach der äußeren, sondern nach der freien Nothwendigkeit. *H_{Wh}* (125): notwendig. Jede *Philosophie* mußte notwendig zu der Zeit erscheinen, als sie erschien; 5 unpassende Vorstellung] *Di*: Thorheit *H_{Wh}* (125): ungesunde Vorstellung 6 daß sich ... wiederhole] *Di*: jetzt | die platonische *Philosophie* etwa wieder zu erneuern. *H_{Wh}* (125): daß eine frühere *Philosophie* sich wiederhole. 7–9 Wenn man ... sey] *Di*: Aus dem bisherigen sehen wir, wenn man sagt, daß die *Philosophien* widerlegt seien, welches Ziel dies habe. *Wahrheit* ist dies, daß die *Philosophie* nur Eine ist, *H_{Wh}* (129): Was nun das betrifft, daß die *Philosophien* widerlegt worden, vergangen seien, so müssen wir sagen, daß sich die *Wahrheit* dabei doch erhalten habe, daß *sie* nur eine und in allen dieselbe sei. 10–11 Geistes gewesen] *Di*: gewesen ist und bleibt; *H_{Wh}* (129): Geistes ist, daß aber keine sagen kann, daß *sie* den höchsten Standpunkt, über welchen es keinen gebe, erreicht habe. 12–13 der Fortgang ... Abtheilung;] *Di*: Der Fortgang heißt dann soviel, als daß die *blos* zu einem Moment zurück gesetzt sei. Das Widerlegen nimmt ihr darum ihren Inhalt nicht; er bleibt ein Moment, wie die Blüte an der Pflanze. *H_{Wh}* (129): Der Fortgang darüber hinaus – und dies heißt Widerlegung – ist also nur dies, daß eine solche *Philosophie* dann herabgesetzt wurde von diesem Standpunkt zu einer Stufe, einer Abtheilung des Ganzen. 18 Seyn] *H_{Wh}* (129): Sein, erst das ganz *Allgemeine*, 19 wiederum] *H_{Wh}* (129): wiederum eine höhere Stufe: 20 *Allgemeines*.] *H_{Wh}* (129): *Allgemeines* erhalten,

2 alle nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen 9 Die *Philosophie* ist nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen 10 jedesmal nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen 18–19 das Seyn ... 40 Seyn] (1) u als eine bs. Bstimmung angenommen hierauf (2) (das Seyn erhält über der Zeile mit Einfügungszeichen) eine bs. Bstimmung (als Gedanken über der Zeile) (also auf d. Seyn über der Zeile mit Einfügungszeichen)

9_{Hk} einer Seite erläutert – ebenso: | Die Principien der Philosophie sind erhalten, haben
 aber eine andere Stellung bekommen. Das dunkle Bewußtseyn, die Vernunft ist nur
 eine – diese eine Vernünftigkeit ist ein System, und deshalb ist die Entwicklung der
 Bestimmung des Denkens eine vernünftige und die allgemeinen Principien erschei- 5
 nen nach der Nothwendigkeit des zu Grunde liegenden Begriffes. Die Stellung des
 vorhergehenden wird durch den folgenden bestimmt – das Princip des ersten wird
 vom folgenden zu einem Moment herabgesetzt. – Daher ist die Philosophie nicht
 widerlegt worden sondern nur die Stellung, die sie zunächst gehabt hat ist ver-
 ändert – (Die Knospe erste Existenz – hieraus Kelch – dieser wird später nur zur
 Hülle zum Dienste der Blume.) Einige sehen sich für die höchste Form an, theils auf 10
 unbefangene, theils auf minder unbefangene Weise – Diese Formen des Principis,
 des Einen sehen nur aus, als verschieden von einander, das Wahre in ihnen ist das
 ἀρχομενον, das Eine in allen; wir werden sehen, wie in diesen Principien ein Fort-
 gang Statt findet, das Frühere bleibt, erhält aber weitere Bestimmung. Im Gegensatz
 treten diese Bestimmungen auf, wenn die denkende Reflexion mehr entwickelt, 15
 verständiger geworden ist – so Stoicismus und Epikuräismus, ersterer macht das
 Denken, das Gedachte, als solches, zum Princip. Grad das Entgegengesetzte be-
 stimmt der Epikuräismus als das Wahre – die Empfindung, das Vergnügen – des
 Einzelnen. – Der Mensch als denkend, und der Mensch als empfindend – beide
 zusammen machen die Vollständigkeit des Begriffs aus – beides zusammen ist das 20
 Wahre – denn der Mensch ist Denken und Empfinden, beide sind nothwendig –

1–2 ebenso: | Die ... bekommen.] Di: in der Vernunft ist das Eine der Begriff das andere die
 Realität. Die Prinzipien einer widerlegten Philosophie also bleiben und erhalten nur eine andere
 Stellung. H_{Wh} (129): Ebenso ist es mit den Prinzipien der Philosophie; der allgemeine Inhalt bleibt
 immer. Sie haben nur eine andere Stellung erhalten. 5–9 Die Stellung ... verändert] Di: Diese 25
 Stellung wird jeder von der folgenden angewiesen; und an den sogenannten widerlegten Philoso-
 phien ist nichts widerlegt, als die Stellung, die sie einnahmen. Sie stehen nicht im Widerspruche
 mit einander, sondern erscheinen bloß als verschieden, als einzelne Prinzipien, von denen allemal das
 folgende das vorhergehende weiter bestimmt hat. H_{Wh} (131): Die Stellung der vorhergehenden wird
 durch das Folgende bestimmt. Das Prinzip einer Philosophie wird in der folgenden zu einem Mo- 30
 ment herabgesetzt. Darum ist eine Philosophie nicht widerlegt worden, sondern bloß die Stellung,
 die sie hatte, ist widerlegt. 9–10 (Die Knospe ... Blume.)] H_{Wh} (131): Wie zuerst die Blätter die
 höchste Weise der Existenz der Pflanze sind, dann die Knospe, der Blütenkelch, der später zur Hülle
 im Dienst der Frucht wird, so wird immer das Erste durch das Folgende herabgesetzt. Diese Wider-
 legung muß vorkommen, damit die Frucht sich zeige, die Alles in sich vereint. 14 das Frühere ... 35
 Bestimmung.] H_{Wh} (131): sodaß das Folgende nur ein weiteres Bestimmen des Vorhergehenden ist;
 nur hierin besteht die Verschiedenheit. 19 Der Mensch ... empfindend] H_{Wh} (132): der erste also
 das Allgemeine, der andere das Besondere, Einzelne, der erste den Menschen als denkend und der
 zweite ihn als empfindend. 21 denn der ... Empfinden.] H_{Wh} (132): wie denn der Mensch aus
 Beidem, dem Allgemeinen und dem Besonderen, dem Denken und dem Empfinden besteht. 40

4. XI. 1827

8–9 ist verändert nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen

Im Scepticismus tritt das Negative gegen diese beiden auf – hebt die Einseitigkeit beider heraus, aber er irrt, wenn er sie aufgehoben zu haben glaubt – denn sie sind nothwendig –. Also das Wesen der Geschichte der Philosophie ist, daß die früheren Principien zu Momenten gemacht werden, das Concrete 5
 auftrete und gleichsam in einem Knoten aufbewahrt werden – dieß Princip der Spättern ist ein höheres oder was dasselbe, ein Tieferes – Der Eklekticismus ist nicht zu gestatten, als er oft von Eitelkeit geleitet wird – Die Philosophie des Plato ist eine Vereinigung der Früheren zu einem lebendigen Ganzen. – Die Neuplatonische, Alexandrinische, neuepikuräische ist kein Eklekticismus sondern ein Vereinen der 10
 frühern – Der Widerspruch der platonischen und Aristotelischen ist nur die Einseitigkeit der Bestimmtheit, die sich für absolut annimmt – Das Wesentliche ist also, daß man 1.) die Principe der Philosophischen Systeme erkennt, und 2.) ist dieß das Princip des Nothwendigen – Dann wird weitergegangen, aber so, daß das Frühere als Ingredienz in 15
 der neuern, weitem Bestimmung, mitgenommen wird. | Alle Principien sind erhalten | z. B. das Eine, die Einheit liegt durchaus allem zu Grunde, was sich in der Vernunft entwickelt geht nur in dieser Einheit der Vernunft vor – Atomistische Demokritische Philosophie ist leer –, denn die Denkbestimmung Eins können wir nicht entbehren – Um jedes System wahrhaft zu wissen – dazu gehört, 20
 daß man es in sich gerechtfertigt, erkannt hat. Nichts ist leichter als Critisiren, die Gränze des Negativen an irgend Etwas einzusehen, und besonders neigt die Jugend zu diesem Critisiren – Erkennt man aber das Negative, so erkennt man nicht den Inhalt denn dieser ist ein Affirmatives – Man ist dann drüber hinaus, d. h. nicht

9_{Di}
 10_{Hk}

- 25 1 beiden] *H_{Wh} (132)*: beiden Prinzipien 2 aufgehoben] *H_{Wh} (132)*: vernichtet 3–5 daß die ... auftrete] *Di*: So werden einseitige Prinzipien herabgesetzt und es tritt an ihre Stelle eine konkretere Philosophie, *H_{Wh} (132)*: daß einseitige Prinzipien zu Momenten, zu konkreten Elementen gemacht 7–10 Die Philosophie ... frühern] *Di*: wie die platonische, welche die pythagoräische, eleatische und heraklitische in sich vereinigte. Davon aber sehr verschieden ist der Eklektizismus, denn jenes ist eine 30
 wahrhaftige Verbindung zu einem lebendigen konkreten Ganzen. *H_{Wh} (132)*: So ist die platonische Philosophie kein Eklektizismus, sondern eine Vereinigung der früheren Philosophien zu einem lebendigen Ganzen, eine Verbindung zu einer lebendigen Einheit des Denkens. 13 ist dieß ... Nothwendigen] *H_{Wh} (132)*: daß jedes Prinzip als notwendig anerkannt werden muß. Weil es notwendig ist, tritt es zu seiner Zeit als das höchste hervor. 15 mitgenommen wird.] *H_{Wh} (132)*: es wird aber mitgenommen, nicht weggeworfen. 18 ist leer] *H_{Wh} (132)*: für uns leer ist. 20 erkannt hat.] *Di*: Man hat eine Philosophie nicht verstanden, wenn man sie widerlegt, sondern erst dann, wenn man das Wahre in derselben anerkannt hat. *H_{Wh} (132)*: gerechtfertigt hat. Man versteht keine Philosophie, wenn man sie bloß widerlegt; man muß auch das Wahre darin erkannt haben. 21 des Negativen] *H_{Wh} (133)*: das Negative 23 aber] *H_{Wh} (133)*: aber allein
- 40 3 ist, nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen 7 Philosophie des Plato über gestr. Pythagoräismus 8 der Früheren nachtr. über der Zeile mit Einfügungszeichen